

## **Zum Gedanken an unsere geliebte**

### **Sr. Betânia (Maria Idelzuite) Leite**

\*30.12.1935

+ 29.04.2026



Maria Idelzuite wurde am 30. Dezember 1935 in der Stadt Mauriti im Bundesstaat Ceará im Nordosten Brasiliens geboren. Sie war das einzige Kind aus der zweiten Ehe ihrer Eltern: Francisco Epitânio Leite, ein Kaufmann, und Raimunda Braga, die sich ganz der Hausarbeit widmete. Sie hatte einen Bruder, der im Kindesalter verstarb.

Ihr Leben war von frühen Verlusten geprägt: zunächst der plötzliche Tod ihres Vaters; wenige Monate später der Tod ihrer geliebten Mutter. Aus der ersten Ehe ihres Vaters lebte Idelzuite mit drei Schwestern zusammen, die sie ihr ganzes Leben lang begleiteten.

Noch als Teenager zog sie in das Haus ihres Onkels in Barbalha, wo sie ihre Ausbildung am Colégio Nossa Senhora de Fátima fortsetzte, das von uns geleitet wurde. In ihrer Autobiografie erinnert sie sich: „Sobald ich die Benediktinerinnen in Barbalha kennenlernte, fühlte ich mich dazu hingezogen, in die Kongregation einzutreten.“

Am 21. Dezember 1959 wurde sie in das Noviziat des Priorats Olinda aufgenommen. Während ihrer Zeit als Aspirantin absolvierte sie den Pädagogikkurs. Das kanonische Noviziatsjahr begann am 21. Dezember 1960, als sie den Ordensnamen Schwester Betânia erhielt. Ihre erste Profess wurde am 1. Januar 1962 gefeiert, ihre ewige Profess am 10. Februar 1965. In ihren Erinnerungen schreibt sie: „Die ersten Jahre des Ordenslebens waren sehr glücklich. Ich bewahre freudige Erinnerungen an mein Noviziat.“

Zwischen ihrer ersten Profess und 1967 wirkte Schwester Betânia liebevoll als „Tante Betânia“ und unterrichtete im Kindergarten der Academia Santa Gertrudes. 1968 begann sie ihr Studium der Krankenpflege, das sie 1971 abschloss, und wurde anschließend in die Gemeinschaft des Krankenhauses São Vicente de Paulo in Barbalha versetzt. Sie widmete sich mit großer Liebe und Fürsorge ganz ihrer Arbeit als Krankenschwester im chirurgischen Zentrum. Später übernahm sie die Verantwortung für die Pädiatrie, wo sie den Kindern große Zuneigung entgegenbrachte und sich bemühte, dass es ihnen an nichts fehlte.

Mit künstlerischem Talent gesegnet, insbesondere im Bereich des Kunsthandwerks, fertigte sie Krippen und Souvenirs an, deren Verkauf es ihr ermöglichte, Materialien für die Kinderstation zu beschaffen und diese stets gut organisiert zu halten. Fröhlich und kontaktfreudig war sie eine lebhaftige Präsenz bei Krankenhausfeiern und schmückte die Räumlichkeiten sorgfältig. Sie liebte auch die Musik; sie lernte sogar ein Instrument zu spielen, um beim Stundengebet mitzuwirken, und leistete einen großen Beitrag zu diesem Gottesdienst.

Von 1979 bis 1982 war sie Oberin der Gemeinschaft São Vicente de Paulo. Im Jahr 1992 übernahm sie Aufgaben in der Buchhaltung und in der Ambulanz und unterrichtete darüber hinaus im Studiengang Krankenpflege, wo sie ihren Studierenden theoretisches und praktisches Wissen über

die Pädiatrie vermittelte. Von 2003 bis 2008 war sie erneut Oberin der Krankenhausgemeinschaft. Nach Abschluss dieser Aufgabe zog sie sich aus dem Krankenhausbetrieb zurück; bei ihr wurde eine Herzinsuffizienz diagnostiziert, woraufhin sie sich einer Herzoperation unterzog.

Da ihre Gesundheit geschwächt war, begann sie, ein ruhigeres Leben zu führen, und widmete sich kleinen Diensten wie dem Beantworten von Telefonanrufen und dem Empfang von Besuchern an der Pforte, während sie ihr Gebetsleben vertiefte. Im Jahr 2011 musste sie sich einer weiteren Herzoperation unterziehen.

Im Jahr 2020 wurde sie in die Krankenstation der Gemeinschaft von Recife – Altenheim (Gemeinschaft Nossa Senhora do Carmo) verlegt. Dort strahlte sie unter besonderer Pflege weiterhin Freude, Demut und Einfachheit aus und wurde zu einer geliebten Präsenz unter den Schwestern.

Das Leben von Sr. Betânia war ein Evangelium, geschrieben mit einem Lächeln. Sie, die ihr ganzes Leben lang die Verkörperung der Freude war, lehrte uns in ihren letzten Tagen, dass Glück nicht von körperlicher Gesundheit abhängt, sondern von der Fülle der Seele. Selbst angesichts der durch die Jahre bedingten Gebrechlichkeit ließ Sr. Betânia nicht zu, dass der Schmerz die „Freude am Sein“ zum Schweigen brachte, die aus ihrem Herzen überfloss. Sie sagte auch zu jedem, der ihr zuhörte:

„Ich bin so glücklich, denn es fehlt mir an nichts und ich lebe an einem wunderschönen Ort; was könnte ich mir mehr wünschen?“ Mit dieser Dankbarkeit verwandelte Sr. Betânia den Alltag: Was lediglich die Arbeit von Pflegekräften hätte sein können, wurde zu einer Begegnung unter Schwestern.

Das Jahr 2025 war geprägt von vielen Krankenhausaufenthalten aufgrund ihres nachlassenden Gesundheitszustands. In unserer Krankenstation begann sie Schwierigkeiten beim Essen und beim Schlucken ihrer Medikamente zu haben – keine Zeichen der Niederlage, sondern einer Seele, die bereits begann, sich von einem anderen Brot zu nähren. Unter der aufmerksamen und liebevollen Betreuung von Dr. Lucas, unserem Geriater, erlebten wir zutiefst menschliche und heilige Momente dieser Reise: Sr. Betânia spürte, dass die Zeit gekommen war, dem Vater endgültig zu begegnen, der sie bis dahin gerufen und gestützt hatte.

Als sie spürte, wie der Schatten des Abschieds deutlicher wurde und der Horizont der Ewigkeit an ihre Tür klopfte, äußerte sie eine demütige und zutiefst menschliche Bitte: „Geht nicht, bleibt bei mir.“ Ihre sanften Worte erinnerten uns daran, dass Sr. Betânias Berufung niemals ein einsamer Weg war; es war das außergewöhnliche Geschenk, sich als Teil einer Familie zu erkennen und in unserer Kongregation die Umarmung und die Bestimmung all ihrer Liebe zu finden.

Die Schwestern und Betreuerinnen begleiteten sie in hingebungsvoller Abfolge in ihrer letzten Lebensphase mit Zuneigung und Gebeten. Nach und nach zog sich Sr. Betânia in ihre Einsamkeit zurück – ein Moment, in dem der Lärm der Welt verstummt und nur noch der Dialog zwischen ihr und Gott bleibt. In der Stille ihres Zimmers fand sie die Gelassenheit für ihren Abschied.

In den frühen Morgenstunden des 29. kam der Gute Hirte, dem sie ihre Jugend und all ihre Tage gewidmet hatte, um sie zu sich zu holen. Er hob sie auf seine Schultern, wie er es mit seinen geliebten Schafen tut, und führte sie zu den Weiden der Ewigkeit. Sr. Betânia ging, wie sie gelebt hatte: als Hymne der Dankbarkeit. Möge Gott sie für die Freude belohnen, die sie in so vielen Herzen gesät hat. Für sie war der Tod kein Ende, sondern der Schlussakkord eines Liedes, das nun für immer im Himmel widerhallt.

Gemeinsam feiern wir nun ihr Passahfest und danken für ihr Leben, ihre Berufung und ihr Zeugnis des Glaubens und der Hingabe.

† Ruhe in Frieden, Sr. Betânia.

Priorin und Schwestern des Priorats Olinda